



Wehrkirche von Kirchbauna

Eine Urkunde des Klosters Hasungen aus dem Jahr 1123 erwähnt Kirchbauna („Kilechbune“) erstmals. Die romanische Kirche ist nicht mehr erhalten, da sie wegen Baufälligkeit 1772/73 zusammen mit dem Turm abgerissen wurde. Anschließend begann der Bau der jetzigen Kirche nach Plänen des Landbaumeisters Moeller. Das innen 18,40 m x 9,70 m große Kirchenschiff wurde wohl im Sockelbereich aus den Steinen der älteren Kirche errichtet. Von dieser stammen ebenfalls ein steinerner Christuskopf in der Außenmauer und ein Weihwasserbecken.

Die Grundsteinlegung erfolgte 1773 durch Pfarrer J. Chr. Köhler. Diese Jahreszahl ist über dem Nordeingang und auf der Wetterfahne des Turms zu sehen, während über dem Ostportal der Bauherr „PASTOR KOEHLER“ vermerkt ist.



Der Kirchenbau wurde unter Pfarrer G. Schönfeld 1776 vollendet. Im Innenraum umzieht eine Empore die Längsseiten und den Eingangsbereich, auf dem auch die Orgel aus dem Jahr 1972 steht. An der gegenüberliegenden Schmalseite befinden sich ein freistehender Altar und eine schlichte Holzkanzel von 1776 an der Stirnwand. Im Mittelgang steht seit 2009 ein neu gestalteter Taufstein.



Den Chorraum dominiert die spätbarocke Kanzel von 1776, davor sind der Altar und ein moderner Taufstein aus rotem Sandstein angeordnet. Eine Lichtinstallation erlaubt es, das Kircheninnere mit den liturgischen Farben des Kirchenjahres zu beleuchten: weiß (Weihnachten, Ostern), violett (Adventszeit), grün (Trinitatiszeit) und rot (Pfingsten).

Im Jahr 2010 wurden umfassende Renovierungsarbeiten im Innenraum durchgeführt: Die Wände sind – wie schon 1776 – in Altrosa gestrichen, die Kirchenbänke, die Empore und die Orgel sind weiß. Die regelbare Beleuchtung wird den liturgischen Farben des Kirchenjahres gemäß angepasst.

Wehrmauer

Den Kirchhof umgibt eine Wehrmauer, die den Dorfbewohnern und ihrem Vieh im Angriffsfall Schutz bot. In die Mauer sind Schlitzscharten eingelassen, aus denen die Verteidiger mit Feuerwaffen schießen konnten. An der Innenseite befinden sich mehrere Konsolensteine, die auf einen umlaufenden Wehrgang, der möglicherweise überdacht war, schließen lassen. Einmalig in Nordhessen ist die Tatsache, dass sich in dieser Umfassungsmauer zwei Tore befinden: ein Nordtor mit Flügelmauern, die auf eine zusätzliche Befestigung hindeuten, und ein gotischer Spitzbogen („Hertingshäuser Tor“) im Südwesten der Anlage.

Auf dem Kirchhof, der früher als Bestattungsort genutzt wurde, finden sich mehrere Grabsteine. Zwei sogenannte Sühnekreuze stehen jenseits des Hertingshäuser Tors. Sie standen wohl ursprünglich in der Gemarkung und markierten vielleicht eine verbrecherische Tat oder ein räuberisches Delikt. Zu welchem Zweck sie einst aufgestellt und wann sie hierher gebracht wurden, bleibt im Verborgenen.

Zwei „Sühnekreuze“, die hinter dem Kirchhof aufgestellt sind.

